

Herrenhaus Rittergut Hornoldendorf, Rittergutsweg 1

Begründung

Graf Simon VI. zur Lippe bildete aus den abgewirtschafteten Höfen Meier und Hermeler in Hornoldendorf 1610 die Domäne Hornoldendorf. Der Hofmeister Hans Adam von Hammerstein übernahm im Jahre 1614 sie als erbliches adliges, landtagsfähiges Gut mit allen Freiheiten von Simon VII ¹, nachdem er sie sieben Jahre lang als gräflicher Conducteur verwaltet hatte. Von Hammerstein vergrößerte den Besitz 1617 um das Gut Fromhausen. 1804 verkaufte die Familie von Hammerstein das Gut an den Amtmann Brakmann aus Bisperode bei Bremen. Seit etwa 1830 war Clemens Albert Cäsar der neue Eigentümer; er errichtete 1840 das neue Herrenhaus sowie u.a. einen großen Schafstall. Das Gut wechselte wiederholt die Eigentümer: 1858 Ernst Kaspar Max Troost aus Mühlheim/Ruhr, 1872 Rentner Ebell aus Hannover, 1873 Ferdinand Walbrecht aus Hannover. Walbrecht vergrößerte den Gutsbesitz durch mehrere Ankäufe und errichtete große Stall- und Scheunengebäude. Seit 1939 befindet sich das Rittergut Hornoldendorf im Besitz der Familie O. aus Pattensen/Leine. Die Eigentümerfamilie errichtete nach dem Zweiten Weltkrieg für seine Mitarbeiterfamilien auf dem Gutsgelände Landarbeiterhäuser.

Die Wirtschaftsgebäude sind um eine große Hoffläche gruppiert. Der westliche Teil mit dem heutigen Herrenhaus und dem großen Park war ehemals umgräbt.

Das lt. Inschrift im Jahre 1840 errichtete Herrenhaus auf dem Gut Hornoldendorf ist bedeutend für die Geschichte der Menschen in der Stadt Detmold, insbesondere in Hornoldendorf, weil es zusammen mit den Bauernhäusern das ländliche Sozialgefüge dokumentiert. Die bewusste achsiale Ausrichtung auf den Sockelbau des im Bau befindlichen Hermannsdenkmals dokumentiert das Geschichtsbewusstsein und das Selbstverständnis des Bauherren. An der Erhaltung und Nutzung gem. § 2.1 DSchG NW besteht daher aus wissenschaftlichen, insbesondere ortshistorischen Gründen ein öffentliches Interesse. Der spätklassizistisch-strenge Baukörper ist mit seiner bauzeitlich erhaltenen Ausstattung (beispielsweise den Türen, Fenstern und Zimmertüren) ein wesentliches Zeugnis für Wohnkultur und Lebensstil in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts und aus architekturhistorischen Gründen von Belang. Da sich durch die sehr qualitätsvolle Umgestaltung der Repräsentationsräume des Erdgeschosses im Jahre 1939 (Eingangshalle mit Wandkamin, großzügiger Treppenanlage, Kölner Decken², kassettierte Eichentüren, Heizkörperverkleidungen usw.) im Stile des Neobarock Aussagen gewinnen lassen zur Entwicklung gutsherrlicher Wohnkultur und Lebensstil, werden auch hauskundlich-volkskundliche Erhaltungsgründe benannt.

¹ Hermann Wendt, Das ehemalige Amt Falkenberg. Lemgo o. J.; S. 284ff

² Hierbei handelt es sich um eine Stukkierung der Balkenlagen, die in Köln seit dem ausgehenden 17. Jahrhundert höchsten Formenreichtum hervorbrachte und nachweislich auch in Westfalen im 17. und 18. Jahrhundert weite Verbreitung fand. Seit den 1920er Jahren wurden Deckenbalken in repräsentativen bürgerlichen Wohnhäusern in dieser Art verkleidet (z.B. Hattingen, Am Zippe 19, Neuenkirchen, Emsdettener Str. 45).